

# Adam de Lassaulx

## Ein Glücksfall für LützelCoblenz

Adam Eugen Willibrord Joseph de Lassaulx, der 1753 in Koblenz zur Welt kam, war ein Mann vielfältiger Interessen und tiefer Leidenschaft. In seiner beruflichen Laufbahn wirkte er als Jurist, zunächst als Hof- und Regierungsrat im Dienste der kurfürstlichen Verwaltung, später, unter französischer Herrschaft, nahm er die Position eines Richters am peinlichen Gericht und am Spezialgerichtshof in Koblenz ein. Über seine juristischen Tätigkeiten hinaus zeigte de Lassaulx ein ausgeprägtes unternehmerisches Talent durch die Gründung einer der ersten Druckereien und Buchhandlungen in Koblenz. Seine Leidenschaft für Geschichte kam in seinem sorgfältigen Sammeln alter Urkunden und Dokumente zum Ausdruck. Besonders hervorzuheben ist seine offensichtliche Hingabe an einen speziellen Ort, nämlich "LützelCoblenz".

Adam de Lassaulx gehörte in seiner Zeit zu den vermögenden Schichten der Koblenzer Gesellschaft. Sein Zuhause in der Rheinstraße in Koblenz war ein beliebter Treffpunkt für namhafte Persönlichkeiten wie Clemens von Brentano und Christian von Stramberg, sowie für viele Angehörige der Oberschicht der Stadt. Auch in seiner eigenen Familie gab es Personen, die es zu historischer Bedeutung brachten: Sein Sohn Johann Georg machte sich als Dekan der Rechtsfakultät sowie als Schriftsteller und Verleger einen Namen; sein Schwiegersohn war der berühmte Joseph Görres; sein Neffe Johann Claudius bekleidete das Amt des Stadtbaumeisters und sein Bruder Peter Ernst diente als Bürgermeister von Koblenz. Trotz dieser familiären Erfolge und seines gesellschaftlichen Ansehens fand Adam de Lassaulx selbst keinen Eingang in die Geschichtsbücher von Koblenz.

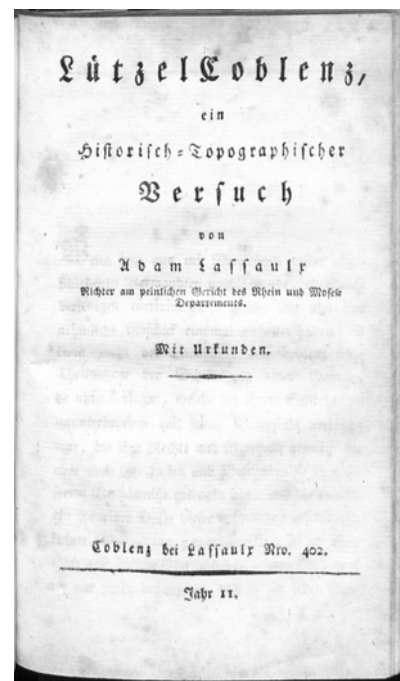
Adam de Lassaulx war Eigentümer eines charmanten Sommerhauses auf dem Petersberg (rot unterlegt), umschlossen von malerischen Weinbergen, zu dem auch ein ansprechender Ziergarten, oft als "Lustgarten" bezeichnet, gehörte. Von diesem friedvollen Rückzugsort aus hatte er einen zauberhaften Blick auf das damals noch unbebaute Lützel. Die Aussicht breitete sich weit über den Rhein aus und reichte bis über die Mosel nach Koblenz.



Es liegt nahe, zu vermuten, dass gerade dieser Ort ihn inspirierte, die Geschichte von "LützelCoblenz" auf Grundlage der von ihm gesammelten Dokumente im Jahr 1803 niederzuschreiben. Durch seinen Geschichtswerk "LützelCoblenz - Ein Historisch-Topographischer Versuch" erfahren wir, dass der Bau der Moselbrücke (heute: Balduinbrücke) im 14. Jhd., für viele Familien in LützelCoblenz den finanziellen Untergang nach sich zog. Zudem zeigt er auf, dass der Ort im Laufe der Jahrhunderte wiederholt Zerstörungen erlitt, sich jedoch stets nach kurzer Zeit zu neuer Blüte erholte. Lassaulx' Mitgefühl für Lützel kommt besonders in seiner Darstellung zum Ausdruck, in der er beschreibt, wie die Gemeinde Lützel ununterbrochen mit Koblenz vereinigt war, und zwar *"Rechte und Vortheile genoß, die aber auch ihre Lasten und Beschwerneisse in grösserem Verhältnisse getragen hat, und die endlich ein trauriges Opfer dieser nehmlichen gesellschaftlichen Verbindung geworden ist."* (Mit dem Opfer meinte er, die Schleifung Lützels im Jahre 1688 für ein freies Schuss- und Sichtfeld für eine Zeit von über 100 Jahren). Damit wirft er ein Thema auf, das bis in die Gegenwart reicht und die Frage aufwirft, inwieweit ein Vorort Autonomie bewahren kann oder sich dem Einfluss der Großstadt unterwerfen muss.

Lassaulx veranschaulicht durch eine Anekdote eindrücklich, wie ein Ort wie Lützel in der Wahrnehmung der Menschen weiterlebt, selbst wenn er faktisch verlassen ist: In der Zeit der französischen Besatzung versuchte ein Offizier, Schuhe für seine Truppen einzusammeln. Trotz der Tatsache, dass in Lützel wieder einmal keine Häuser standen, entsandte er seine Soldaten dorthin. Für den Offizier war der Gedanke unvorstellbar, dass Lützel gänzlich unbewohnt sein könnte. Mit dieser Geschichte unterstreicht Lassaulx die Bedeutung, die der geographischen Beschaffenheit und der historischen Präsenz dieses Ortes beigemessen werden könnte.

Für Christian von Stramberg (Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius) zeigte sich Adam de Lassaulx als der "liebenswerteste, pikanteste Gesellschafter und zugleich als ein ungemein gütiger, freundlicher Mann."<sup>1</sup> Adam de Lassaulx. Lassaulx verstarb im Jahr 1813 in Trier.



<https://www.dilibri.de/rlb/content/titleinfo/82269>

Lassaulx Verbundenheit zu Lützel wird deutlich, indem er es sehr einfühlsam als eine Gemeinde charakterisierte, die "seit ihrer Gründung fortwährend mit seiner Heimatstadt [Koblenz] verbunden war, deren Rechte und Vorteile genoss, jedoch auch in größerem Maße ihre Lasten und Beschwerden trug und schließlich ein bedauernswertes Opfer dieser gleichen sozialen Verbindung wurde." Hiermit bezog er sich auf die Zerstörung Lützels im Jahr 1688, um ein freies Schuss- und Sichtfeld zu schaffen, was für über 100 Jahre andauerte.

<sup>1</sup>Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius, Abt. II, Band1, Seite 386

Adam de Lassaulx entstammte aus einer der reichen elitären Familien aus Koblenz. Einer der ältesten überlieferten Aufsätze zur Geschichte von "LützelCoblenz" stammt aus dem Jahr 1803 und wurde von Adam Eugen Willibrord Joseph De Lassaulx verfasst. De Lassaulx, geboren am 13. September 1753 in Koblenz und verstorben am 13. April 1813 in Trier, war Jurist und Verleger in "Coblenz". Während der Regentschaft des trierischen Kurfürsten Wenzeslaus bekleidete er die Position eines kurtrierischen Hof- und Regierungsrats. Nach der Übernahme der Herrschaft im Rheinland durch die Franzosen im Jahr 1794 wirkte Adam De Lassaulx als "Richter bei dem peinlichen Gericht und dem Specialgerichtshof zu Coblenz" und später als Richter am Appellhof in Trier. Adam De Lassaulx war aber auch ein Mensch, der im Besonderen an Geschichte interessiert und als Sammler von historischen Urkunden bekannt war. Mit seiner Aufarbeitung der Geschichte von LützelCoblenz in seinem Büchlein "LützelCoblenz - ein Historisch Topographischer Versuch"<sup>2</sup> kann Adam De Lassaulx als ein Glücksfall für die geschichtliche Aufarbeitung dieses Ortes gesehen werden.

Die Familie Lassaulx, ursprünglich aus Lothringen, genoss in Koblenz einen hohen Ruf und wirkten über die Grenzen von Koblenz hinaus. Besondere Bekanntheit erlangten sein Neffe, der Architekt und Baumeister Johann Claudius von Lassaulx, sein Sohn Franz Georg Joseph von Lassaulx, Professor der Rechtswissenschaften, Verleger und Schriftsteller, sowie sein Schwiegersohn Johann Joseph Görres aus Koblenz. Letzterer ist bekannt als einer der einflussreichsten rheinländischen Publizisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Eine Beziehung zu LützelCoblenz hatte die Familie De Lassaulx durch ihr kleines Anwesen, ein abgelegenes "Gartenhaus" mit einem "Lustgarten" (Ziergarten) auf dem Petersberg, mitten in der Weinlandschaft. Von diesem Ort aus hatte man einen malerischen Blick über eine weitgehend unbebaute Landschaft, die sich bis zum Rhein und zur Mosel erstreckte. So befanden sich bis in die Zeit von Adam De Lassaulx lediglich ein paar wenige Holzhütten auf dem Boden von LützelCoblenz. Denn LützelCoblenz gab es zu dieser Zeit eigentlich nicht mehr. Sehr viel Leid war bis dahin über den Ort gekommen. Das hier auch die Lage zu dem "Groß-Coblenz" eine Rolle spielte, wird durch folgende Anmerkungen deutlich:

*"Wenn wir uns mit Vergnügen unsrer abgeschiedenen Verwandten und Freunde, oder auch derjenigen rückerinnern, welche mit uns das nehmliche Geschick einsmal getheilet haben, so kann wohl der Einwohner von Coblenz seine Teilnahme der Schilderung einer Gemeinde nicht versagen, welche von ihrem Entstehen an ununterbrochen mit seiner Vaterstadt vereinigt war, die ihre Rechte und Vortheile genoß, die aber auch ihre Lasten und Beschwernisse in grösserem Verhältnisse getragen hat, und die endlich ein trauriges Opfer dieser nehmlichen gesellschaftlichen Verbindung geworden ist."*

Dennoch hatte die Bevölkerung von "LützelCoblenz" in den Jahrhunderten zuvor auch viele gute Jahre erlebt. De Lassaulx illustriert dies anhand eines Beispiels und zeigt dabei auf, dass das Schicksal der Menschen dort nicht immer in ihrer eigenen Hand lag.

*"Der Wohlstand von Lützelcoblenz muß ohne Zweifel der Moselüberfahrt zugeschrieben werden, welche vor dem Brückenbau (gemeint ist die heute genannte Balduinbrücke, Baubeginn im Jahr 1343, ww) insbesondere wegen den in den damaligen Zeiten so häufigen, und aus allen Landen*

---

2 Adam Lassaulx: LützelCoblenz - Ein Historisch-Topographischer Versuch, 1803

*zuströmenden Wallfahrern nach Aachen äusserst beträchtlich gewesen ist. Man begreift ohne Mühe, daß die Schiffer und Wirthe davon den meisten Vortheil zogen, und daher läßt sich die Anzahl der Gasthäuser erklären, die in noch späteren Zeiten in Lützelcoblenz bemerkt werden.*

*Die gemeldeten Vorthteile haben nothwendig aufgehört oder sich vermindert, nachdem der große Kurfürst Balduin mit einer steinernen Brücke vereinigt hat. Die Schiffer welche nach der Ausführung dieses Brückenbaus keine weitere Beschäftigung fanden, mussten anderwärts ihre Nahrung suchen, und liessen sich in Neuendorf nieder. Allein der daraus für die Einwohner von Lützelcoblenz entstandene Nachtheil beschränkte sich darauf nicht. Die Wirthe, Bäcker und andere Handwerker verlohren ebenwohl dabey, weil die Reisenden nicht mehr die nehmlichen Beweggründe sich daselbst aufzuhalten und zu übernachten hatten." <sup>3</sup>*

In Folge dessen verzogen einige Menschen aus LützelCoblenz, unter anderem auch in das kleinere nahe gelegene Neuendorf. Dennoch erholte sich LützelCoblenz mit der Zeit wieder. Das Hauptproblem, das die Bewohner regelmäßig heimsuchte, waren kriegerische Auseinandersetzungen, die eigentlich dem größeren "Coblenz" galten. Dabei wurde LützelCoblenz immer wieder in Mitleidenschaft gezogen. Zerstörungen, Brandschatzungen und Plünderungen zwangen die Menschen zur Flucht (viele davon nach Neuendorf), doch sie errichteten LützelCoblenz immer wieder von Neuem.

In Zeiten des Friedens blühte LützelCoblenz als ein florierender Ort auf. So gab es auch nach dem Bau der Brücke zahlreiche Wirtshäuser und verschiedene Handwerksbetriebe, darunter Bäcker, Metzger, Schuster, Häfner, Gärber, Fischer und Schiffer, die teilweise in Innungen bzw. Zünften organisiert waren. Die Gutshöfe, darunter diejenigen der Abtei Himmerodt und der Deutschherren, engagierten sich im Weinbau und es wurde Schafzucht betrieben. Mit einer eigenen Pfarrkirche samt Kirchhof, einem "GemeinenHause", einem Dorfbrunnen, einem "GemeinenBackhaus" und einem Hospital zeichnete sich LützelCoblenz als eine besondere Gemeinde aus.

Das vorläufige Ende von LützelCoblenz setzte am 25. Oktober 1688 ein, als französische Truppen unter dem Befehl des Marschalls Louis-Francois de Boufflers die Stadt Koblenz überfielen. Die Belagerung dauerte bis zum 4. November 1688 und ging mit intensivem Bombardement einher. Als verheerende Folge wurde LützelCoblenz durch Brandschatzung vollständig zerstört. Auf Befehl des Landesherrn sollte LützelCoblenz nicht mehr aufgebaut werden, um eine freie Sicht und ein freies Schussfeld zu gewährleisten, zum Schutze der Stadt "Coblenz".

De Lassaulx sammelte eine enorme Menge an Material für die Geschichte des Rheinlandes, konnte jedoch, laut Christian von Stramberg, dem Verfasser des mehrbändigen Werkes "Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius", nicht das volle Ausmaß seines Wissens offenbaren. Stramberg fand in De Lassaulx einen in historischen Fragen kundigen Lehrer<sup>4</sup> und es wird ihm die umfangreiche Urkundensammlung De Lassaulx' in seinen Geschichtsbänden hilfreich gewesen sein. In seinem ersten Band schwärmt Stramberg von Adam De Lassaulx als "ein ungemein gütiger, freundlicher Mann", der "*im täglichen Verkehr ... sich als der lebenswürdigste, pikanteste Gesellschafter*" zeigte.<sup>5</sup> Stramberg hebt dabei besonders De Lassaulx' herausragende Talente und seinen eisernen Fleiß hervor, die er vor allem für historische Untersuchungen einsetzte.

---

3 Adam Lassaulx: LützelCoblenz - Ein Historisch-Topographischer Versuch, 1803, S. 9

4 Leo Just: Franz von Lassaulx, 1926

5 Christian von Stramberg: Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquarius, Abteilung 1 Band 1, S. 386

Neben kleineren Aufsätzen scheint das Büchlein "LützelCoblenz - Ein Historisch-Topographischer Versuch" mit 46 Seiten das umfangreichste Werk von De Lassaulx gewesen zu sein. Mit einem Blick in die "alte Zeit" zeigt er uns LützelCoblenz im Jahre 1541.

Für Adam De Lassaulx war LützelCoblenz das unbebaute Land, das er auch nie anders kennengelernt hatte. Als er im Jahre 1813 verstarb, befand sich Lützel noch unter französischer Herrschaft. Nur wenige Jahre später war LützelCoblenz preußisch und seine Nachkommen sahen sich gezwungen, das Anwesen auf dem Petersberg an die preußische Regierung zu verkaufen. Anstelle dessen wurde die "Festung Kaiser Franz" errichtet, die zu einem bedeutenden Befestigungswerk in Preußen wurde.

Die Annahme, dass Joseph Görres, Clemens von Brentano und Franz Georg Joseph von Lassaulx im Garten der Lassaulx' über die Ideen der deutschen Einheit und ihre romantischen Vorstellungen gesprochen haben, ist rein spekulativ und lässt sich historisch nicht belegen. Dennoch ist dies eine faszinierende Vorstellung. Tatsächlich ist dokumentiert, dass Joseph Görres anstelle seines Freundes Franz Georg Joseph von Lassaulx bei der Übergabe des Gartens an die Preußen vermittelt hat.